Gottesdienst am 08.11.2020, Drittletzter Sonntag des Kirchenjahrs

Gottesdienstliche Gedanken von Christina Beck

Eingangswort
Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich begrüße Sie herzlich zu unseren Gottesdienstlichen Gedanken.
Wenn ich wüsste, wann der ganze Spuk mit Corona endlich ein Ende findet und wie die ganze Sache ausgeht, dann wäre so manche derzeitige Einschränkung viel leichter zu ertragen. Das habe ich in den letzten Monaten oft gehört oder auch selbst gedacht.
Vom Ende her denken, dazu laden die heutigen Texte des Gottesdienstes ein.
Vom Ende her denken, das tut auch der Wochenspruch: Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. (Mt 5,9)

NL 81 Stille vor dir
1. Stille vor dir, mein Vater. Neue Stille vor dir suche ich, Herr. Stille vor dir, ich höre. Rühre mich an durch dein Wort.
2. Stille vor dir ist Gnade. Aus der Stille vor dir schöpfe ich Kraft. Stille vor dir, ich höre. Rühre mich an durch dein Wort. Rede du, mein Vater, heute zu mir. Worte der Wahrheit kommen von dir.
Refrain: Rede du, mein Vater, heute zu mir. Du willst mich beschenken. Herr, hab Dank dafür.
3. Stille vor dir, will schweigen, und ich öffne mein Herz nun für dein Wort. Stille vor dir, ich höre. Rühre mich an durch dein Wort. Rede du, mein Vater, heute zu mir. Worte der Wahrheit kommen von dir. *Rede du…*
4. Stille vor dir ist Frieden. Und ich staune, o Herr, reden wirst du. Stille vor dir, ich höre. Rühre mich an durch dein Wort. Rede du, mein Vater, heute zu mir. Worte der Wahrheit kommen von dir. *Rede du…*

Psalm 85
Könnt‘ ich‘s doch noch einmal hören,
was Gott versprochen hat: Frieden.
Frieden für seine Leute.
Das wird ihnen wieder Kraft geben.
Es ist ja noch nicht mal einen Steinwurf entfernt,
es fängt ja schon an, hell zu werden,
weil Er kommt.
Wie es wohl sein wird, wenn Er da ist?
Dann gehen Treue und Wahrheit Hand in Hand,
und es folgen Gerechtigkeit und Frieden.
Die Zuverlässigkeit sprießt aus dem Boden,
und ein sanfter Regen voller Gerechtigkeit
sinkt aus dem Himmel herab.
Oh, wie werden wir davon aufblühen,
wie fruchtbar wird unser Land sein,
wie wunderbar der Glaube,
der dort gedeiht!

Gott, du bist Ursprung und Ziel unseres Lebens.
Du willst uns nahe sein, doch oft lassen wir dich nicht an uns heran.
Wir bitten dich: öffne uns für dein Kommen, öffne uns für dein Da-Sein. Lass dein Licht in uns leuchten.
In der Stille spricht unser Herz mit dir…
… Stille …
Du bist da. Amen.

Schriftlesung Micha 4,1-5
In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen, und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu

führen. Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet. Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!

NL 28 Du hast Erbarmen
Du hast Erbarmen und zertrittst all meine Schuld. Du hilfst mir auf in deiner Treue und Geduld. Du nimmst mir meine Last, nichts ist für dich zu schwer. Du wirfst all meine Sünden tief hinab ins Meer.
Wer ist ein Gott wie du, der die Sünde verzeiht und das Unrecht vergibt? Wer ist ein Gott wie du? Nicht für immer bleibt dein Zorn bestehn, denn du liebst es, gnädig zu sein.

Predigt zu 1. Thess 5,1-6.(7-11)
Es war einmal…

Es war einmal… Geschichten, die so anfangen nehmen meist ein gutes Ende. Jede noch so böse Wende dient am Ende nur den Helden der Geschichte, ihre Stärke zu erkennen, ihre Bestimmung zu entdecken und/oder eine Schönheit aufzuwecken. Drachen, Riesen oder sonstige Ungeheuer lauern auf dem Weg der Heldin oder des Helden und werden im mutigen Kampf niedergestreckt. Unglaubliche Wegstrecken werden zurückgelegt – und oft wird selbst der unheimlichste Grusel als bloßer Schwindel aufgedeckt. „Und wenn sie nicht an irgendwas starben, sind sie auch heute noch glücklich…“ sind dann die letzten Buchstaben, bevor wir das Buch zuschlagen und bevor dann darunter ENDE steht oder der Abspann kommt. Happy End, weil alle glücklich sind, weil das Böse besiegt, jede Schlacht geschlagen und die Prinzessin gerettet wurde.

Egal, wie sehr eine Geschichte dazwischen aus dem Ruder lief – „Es war einmal…“ ist die Quasi-Garantie, dass am Ende das Gute siegt und die Liebe triumphiert. Gerne wüsste ich, ob meine Geschichte mit „Es war einmal…“ anfängt, denn dann müsste ich mir keine Sorgen um morgen mehr machen. Dann wüsste ich, dass egal wie es jetzt ist – am Ende wird alles gut. Und ich muss sagen, ich kenne genug wahre Geschichten, die dann offenbar einen anderen Anfang hatten, wenn man deren Ende betrachtet.

„Basierend auf einer wahren Geschichte“ klingt allein schon weniger märchenhaft. Geschichten vom Leben geschrieben scheinen selten bis nie mit „Es war einmal…“ zu beginnen. Wir leben schließlich nicht auf dem Ponyhof… Heile-Welt-Geschichten sind vielleicht Bilder einer seufzenden Sehnsucht, aber eben keine Realität.

Andererseits… welcher Held wusste schon, dass er gerade zum Helden wird, als er zum Held wurde? Welche Heldin weiß schon, dass sie in einer Geschichte steckt, die mit „Es war einmal…“ beginnt und darum zwangsläufig gut ausgehen muss? Die Gefahren sind doch echt, die Aussichten schlecht und die Angst vor dem Kampf sicher so real, dass selbst den stärksten Helden und die tapferste Heldin auch mal der Mut verlässt. Und wenn das so ist, macht das Hoffnung für jetzt: Hoffnung, dass in jeder Geschichte zuletzt ein „Es war einmal…“ steckt. (nach: Marco Michalzik, Es war einmal)

Unser heutiger Predigttext „basiert auf einer wahren Geschichte“. Wir können zumindest von uralten Textbelegen davon ausgehen, dass der Brief an die Gemeinde in Thessalonich tatsächlich einmal geschrieben wurde – und dass er aufgehoben und immer wieder abgeschrieben wurde, spricht dafür, dass es nicht nur irgendein Schmierzettel einer unbedeutenden Person sein kann. Also kein Märchen.

Die Fragen und Probleme der Thessalonicher waren echt. „Bald wird alles anders“ war damals die vorherrschende Überzeugung: Bald kommt Christus in Herrlichkeit und all unsere Sorge, ja, selbst der Tod ist besiegt. Das Ende der Welt ist nahe. Der Anbruch des Gottesreichs, der steht kurz bevor! Bald, ganz bald, wird Gott unter die Geschichte der Welt und unter jede einzelne Lebensgeschichte ein „happy end“ schreiben.

Dann passiert aber vor allem eins: nichts. Zumindest nichts, dass diese Überzeugung des absehbaren Endes bestätigen würde. Vielmehr müssen sich die Glaubenden weiter mit den Problemen des Lebens herumschlagen. Selbstverständlichkeiten lösen sich auf. Zunehmend werden sie aufgrund ihres Glaubens angefeindet oder sogar verfolgt. Angehörige sterben. Und so macht sich die Frage breit: wann kommt denn endlich das Ende, dass zugleich der Anfang einer neuen, viel besseren Geschichte sein wird?

Heute, 2000 Jahre später, leben wir nicht mehr in unmittelbarer Erwartung auf das Ende der Welt. Zu viele Prophezeiungen haben sich als falsch erwiesen. Wir malen uns das Ende der Welt in bilderreichen Filmen und Geschichten vielleicht gerne aus, wir leben im Bewusstsein, dass die Erderwärmung früher oder später dazu führen wird, dass das Leben auf der Erde unter schlechten Vorzeichen steht. Aber von Ersehnen und Erwarten des nahen Endes kann keine Rede sein.

Trotzdem ist der Predigttext nicht einfach veraltet. Denn eine Sache ist sicher wie das Amen in der Kirche: unser eigenes Ende. Eines Tages werden wir sterben. Die meisten verdrängen das, zumindest werden wir nur ungern daran erinnert. Aber hin und wieder lohnt es sich doch vom Ende her auf das Leben zu blicken.

Ich lese, was Paulus zum Ende der Weltgeschichte und zum Ende unserer Lebensgeschichten schreibt (1. Thessalonicher 5,1-11):

VON DEN ZEITEN UND STUNDEN ABER, LIEBE BRÜDER UND SCHWESTERN, IST ES NICHT NÖTIG, EUCH ZU SCHREIBEN; DENN IHR SELBST WISST GENAU, DASS DER TAG DES HERRN KOMMEN WIRD WIE EIN DIEB IN DER NACHT. WENN SIE SAGEN WERDEN: ES IST FRIEDE, ES HAT KEINE GEFAHR -, DANN WIRD SIE DAS VERDERBEN SCHNELL ÜBERFALLEN WIE DIE WEHEN EINE SCHWANGERE FRAU, UND SIE WERDEN NICHT ENTFLIEHEN. IHR ABER, LIEBE BRÜDER, SEID NICHT IN DER FINSTERNIS, DASS DER TAG WIE EIN DIEB ÜBER EUCH KOMME. DENN IHR ALLE SEID KINDER DES LICHTES UND KINDER DES TAGES. WIR SIND NICHT VON DER NACHT NOCH VON DER FINSTERNIS. SO LASST UNS NUN NICHT SCHLAFEN WIE DIE ANDERN, SONDERN LASST UNS WACHEN UND NÜCHTERN SEIN. DENN DIE SCHLAFEN, DIE SCHLAFEN DES NACHTS, UND DIE BETRUNKEN SIND, DIE SIND DES NACHTS BETRUNKEN. WIR ABER, DIE WIR KINDER DES TAGES SIND, WOLLEN NÜCHTERN SEIN, ANGETAN MIT DEM PANZER DES GLAUBENS UND DER LIEBE UND MIT DEM HELM DER HOFFNUNG AUF DAS HEIL. DENN GOTT HAT UNS NICHT BESTIMMT ZUM ZORN, SONDERN DAZU, DAS HEIL ZU ERLANGEN DURCH UNSERN HERRN JESUS CHRISTUS, DER FÜR UNS GESTORBEN IST, DAMIT, OB WIR WACHEN ODER SCHLAFEN, WIR ZUGLEICH MIT IHM LEBEN. DARUM ERMAHNT EUCH UNTEREINANDER, UND EINER ERBAUE DEN ANDERN, WIE IHR AUCH TUT.

Vom Ende her denken.

Paulus bedenkt all die Fragen von ihrem Ende her. Und am Ende: wird alles gut. Die Sorgen der Jetztzeit werden vergessen, alle Fragen, die sich uns stellen, werden beantwortet sein. Auch wenn es kein Märchen ist könnte man meinen, über unserem heutigen Predigttext steht ein: „Es war einmal…“, zumindest wird darin schon das „happy end“ versprochen.

Von diesem Ende her denkend, kann man sich mit den Herausforderungen der Gegenwart befassen.

Wir stehen jetzt am Ende des Kirchenjahres. Wir schauen zurück auf die letzten Monate, die für viele von uns sehr schwierig waren. Wie lange noch dauert das? Wir wissen es nicht. Die Zeiten sind hart, doch am Ende steht Gott und seine Macht ist größer als alles, was uns heute trifft. Am Ende ist es Gott, der für uns da ist. Der für uns sorgen wird, der uns Trost gibt und Frieden.

Ganz egal was geschieht, unsere Zukunft, unser Leben, liegt in Gottes Hand. Mit Christus sind wir dem Übel entronnen, mit Christus werden wir leben. Dieses Wissen macht uns zu Kindern des Lichts. Wir müssen nicht erst zu Kindern des Lichts *werden*, wir *sind* es schon.

Von diesem Ende her denkend, sind wir gut gerüstet für den täglichen Kampf mit den kleinen und großen Herausforderungen des Lebens: wir sind *angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil*. Auch wenn mein „Panzer des Glaubens und der Liebe“ nicht überall blitzt und glänzt, auch wenn mein „Helm der Hoffnung“ schon ein paar Beulen hat und mir schief auf dem Kopf sitzt. Als Kind des Lichts stehe ich nicht schutzlos da. Zu wissen, dass ich ein Kind des Lichts bin, wirkt wie ein Schutzpanzer gegen Anfechtungen und Angst. Die Hoffnung lässt mich das Leben vom Ende her denken und im Licht der Ewigkeit sehen.

Und ja: auch als Kind des Lichts kenne ich die Dunkelheit: wenn es im eigenen Leben oder in dem Leben Nahestehender dunkel wird. Ich kenne Tage, an denen der Hoffnung die Puste ausgeht und Nächte, die nur durch Betäubung und komatösen Schlaf überstanden werden können. In jedem von uns gibt es Lichtvolles *und* Dunkles.

Tröstet einander, erbaut euch, sagt Paulus den Menschen in seiner Gemeinde. Macht euch gegenseitig Mut mit eurem Glauben und der Liebe. Und je länger es dauert: Tut das umso mehr.

Jeder Held und jede Heldin in einer guten Geschichte braucht Menschen an seiner Seite, die ihm Mut machen und ihr helfen, die inneren Zweifel zu überwinden und die innere Stärke zu entdecken.

Schaut euch, schauen Sie sich um: auch wenn wir mit großem Abstand sitzen und viele aufgrund der Bedingungen zuhause bleiben, so stehen wir doch nicht allein da. Wir können einander Lichtgestalten sein, wir können für die Nachtgestalten ein Licht anmachen, sie nicht aufgeben und so die Hoffnung am Leben halten. Dass macht das Ende schon im Jetzt spürbar. Wir brauchen einander um uns immer wieder zuzusichern: Halte durch – am Ende wird alles gut.

Amen.

EG 619 Du bist der Weg und die Wahrheit
Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben. Wer dir Vertrauen schenkt, für den bist du das Licht. Du willst ihn leiten und ihm wahres Leben geben, ewiges Leben, wie dein Wort es verspricht.
1. Das Brot bist du für den, der Lebenshunger hat. Und wenn er zu dir kommt, machst du ihn wirklich satt.
2. Die Tür bist du für den, der an sich selbst verzagt. Du machst ihn frei, wenn er ein Leben mit dir wagt.
3. Der Hirte bist du dem, den Lebensangst verwirrt, begleitest ihn nach Haus, dass er sich nicht verirrt.

Fürbitten und Vater unser
Großer Gott, du hast uns ans Licht gerufen, damit die Finsternis keine Macht mehr haben kann.
Wir sollen Kinder des Lichts sein und Kinder des Tages.
Du rufst uns auf, deine Liebe mit anderen zu teilen, deinen Frieden weiterzugeben, an deiner Hoffnung Anteil zu geben.
Deshalb bitten wir: Gib uns die Kraft, den Mut, die Warmherzigkeit, die Besonnenheit, den Humor – alles was wir brauchen, um Kinder deines Lichts und deines Tages zu sein.

Großer Gott, du hast uns ans Licht gerufen, damit die Finsternis keine Macht mehr haben kann.
Lass nicht zu, dass wir achtlos vorübergehen an dem, was im Dunkeln geschieht, und gib uns die Kraft, es ans Licht zu zerren, damit es weithin sichtbar wird, wenn Unrecht geschieht.

Großer Gott, du hast uns ans Licht gerufen, damit die Finsternis keine Macht mehr haben kann.
So bitten wir dich um Verständnis für unsere Mitmenschen, besonders auch für die, die uns fremd sind, weil sie aus einer anderen Kultur stammen: Schenke uns eine klare Sicht der Dinge, Verstand und Nachsicht und Mut, die Wahrheit zu sagen, dass aufrichtiger Friede unter uns werden kann.
Wir bitten dich für die Alten unter uns, die sich selbst immer weniger zutrauen, dass sie deine Kraft spüren und wieder Mut fassen, sich den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Lass nicht zu, dass die Jüngeren sie auf das Abstellgleis abschieben, sondern lass sie aufeinander hören und gemeinsam deine Wege gehen.

Großer Gott, du hast uns ans Licht gerufen, damit die Finsternis keine Macht mehr haben kann.
Wir bringen vor dich unsere Trauer, unsere Sorge, unser Mitgefühl
für die Opfer der islamistischen Terrorakte und ihre Angehörigen,
für die bedrohten Synagogen und in Kirchen in Europa und in der Welt,
für die an Covid19-Erkrankten und ihre Familien,
für die, denen die Pandemie die Lebensgrundlage bedroht,
für die Menschen in den so gespaltenen Vereinigten Staaten von Amerika,
für die, die Angst haben um die Demokratie in unserem Land.
Gemeinsam beten wir:
Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

EG 171 Bewahre uns Gott, behüte uns Gott
1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. I: Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen. :I
2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. I: Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten. :I
3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns vor allem Bösen. I: Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft, sei in uns, uns zu erlösen. :I

Geh im Segen Gottes:
Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!